

Seit dem Jahre 1867 ist in Hamburg auch eine Mädchen-Gewerbefchule (in Tagescurfen) eröffnet, welche alle Lehrfächer für allgemeine Bildung umfaßt, und wo dem Zeichnen ebenfalls eine besondere Pflege zu Theil wird. Vorzugsweise ist es das Musterzeichnen, welchem in der höheren Classe Aufmerksamkeit zugewendet wird. Der Unterricht darin beginnt mit der Darstellung von einfachen Linienverzierungen, Bändern etc. nach skizzenartigen Andeutungen und folgen dann Versuche im Erfinden von Rosetten, Flächenverzierungen etc. für Bekleidung und sonstige häusliche Zwecke.

Die ausgestellten Zeichnungen und ausgeführten Objecte zeigten ein sicheres Handhaben der Form und einen gefunden Sinn im selbstständigen Schaffen. Viele Muster, die von den Schülerinen der Anstalt erfunden wurden, haben ihren Weg durch diverse Modejournale weiter gefunden. Lobend sind auch die Schülerarbeiten des „Vereines zur Förderung weiblicher Erwerbsthätigkeit“ zu erwähnen.

Die Mädchenschule des Frauenvereines in Paulsenstraße hatte Zeichnungen vorgelegt, welche die Zweckmäßigkeit der Hamburger Methode ebenfalls bestätigten.

### Frankreich.

Bei keiner Nation hat seit mehr als einem Jahrhundert das Zeichnen an und für sich eine bedeutendere Rolle gespielt als bei den Franzosen. Mit Recht konnte man behaupten, daß sie ihren Wohlstand zum größten Theil ihren Zeichenschulen zu verdanken haben, welche ja die Hauptstützen ihrer Industrie auch noch heute bilden. Wir müßten unsere Blicke weit in die Vergangenheit zurück werfen, wollten wir auf die Ursachen eingehen, wodurch sich ihre Kunst und vorzugsweise ihre Kunstindustrie über alle Welt dominirend emporzuschwingen konnte und bis in die jüngste Zeit in Bezug auf Geschmack sich tonangebend erhielt. Erst die freien Wettkämpfe auf Weltausstellungen rüttelten den Nationalgeist anderer Völker aus dem blinden Gehorsam auf, und an der Hand der Kunstwissenschaft wurde gegen die Schwächen und Mängel des Hergebrachten zu Felde gezogen. England ging energisch voran; Oesterreich und auch zum Theile Deutschland folgten nach; die Reform, die von der Londoner Ausstellung 1851 ihren Ursprung nahm, ist bis heute, dank den Museen und Kunstschulen schon siegreich vorgedrungen und hat selbst in Frankreich eine Wandlung in den Formen hervorgerufen; nur sind die traditionellen Anschauungen zu tief gewurzelt, als daß bei einem so kunstbegabten Volke, welches mit gerechtem Stolz auf seine Erfolge in der Vergangenheit blicken kann, sich ein rascher Umschwung vollziehen könnte.

Es ist unabweisbare Thatfache, daß die Kunstbestrebungen, welche doch bei jedem Culturvolke unbewußt zu Tage treten, in unserer Zeit mehr als ehedem bevormundet, gepflegt und auch dirigirt werden können. Zunächst stehen uns durch die rege Thätigkeit auf dem Gebiete der kritischen Kunstwissenschaft die Classiker der Vergangenheit zu Gebote, die in Sammlungen dem Volke vorgeführt auf den Geschmack deselben Einfluß nehmen können, und dann sind es die Zeichenschulen, oder allgemeiner der Kunstunterricht, durch welchen direct auf die Productionen der Kunst und des Kunst-Handwerkes eingewirkt werden kann. In England und Oesterreich stehen diese Mittel zur Reform des Geschmackes in der Kunstindustrie in erfolgreichster Anwendung. Die Opposition gegen die hergebrachten französischen Kunstanschauungen, von dieser Basis aus betrieben, hat aber in Frankreich dieselben schon längst dagewesenen Mittel zum Bewußtsein gebracht, und nicht zu verkennen sind in der jüngsten Zeit die energischen Bestrebungen, durch den Zeichenunterricht läuternd auf die Geschmackserziehung zu wirken. Es wurde ehedem in den französischen Zeichenschulen wenig Werth darauf gelegt, eine bestimmte Richtung des Stils zu cultiviren oder zu veredeln; in der technischen Fertigkeit, dem Geschick der virtuososen Nachahmung, im Aeußerlichen allein brillirte der Franzosen gerühmte nationale Kunst und darin stehen sie auch